nervous gender

Stefan Pfeiffer

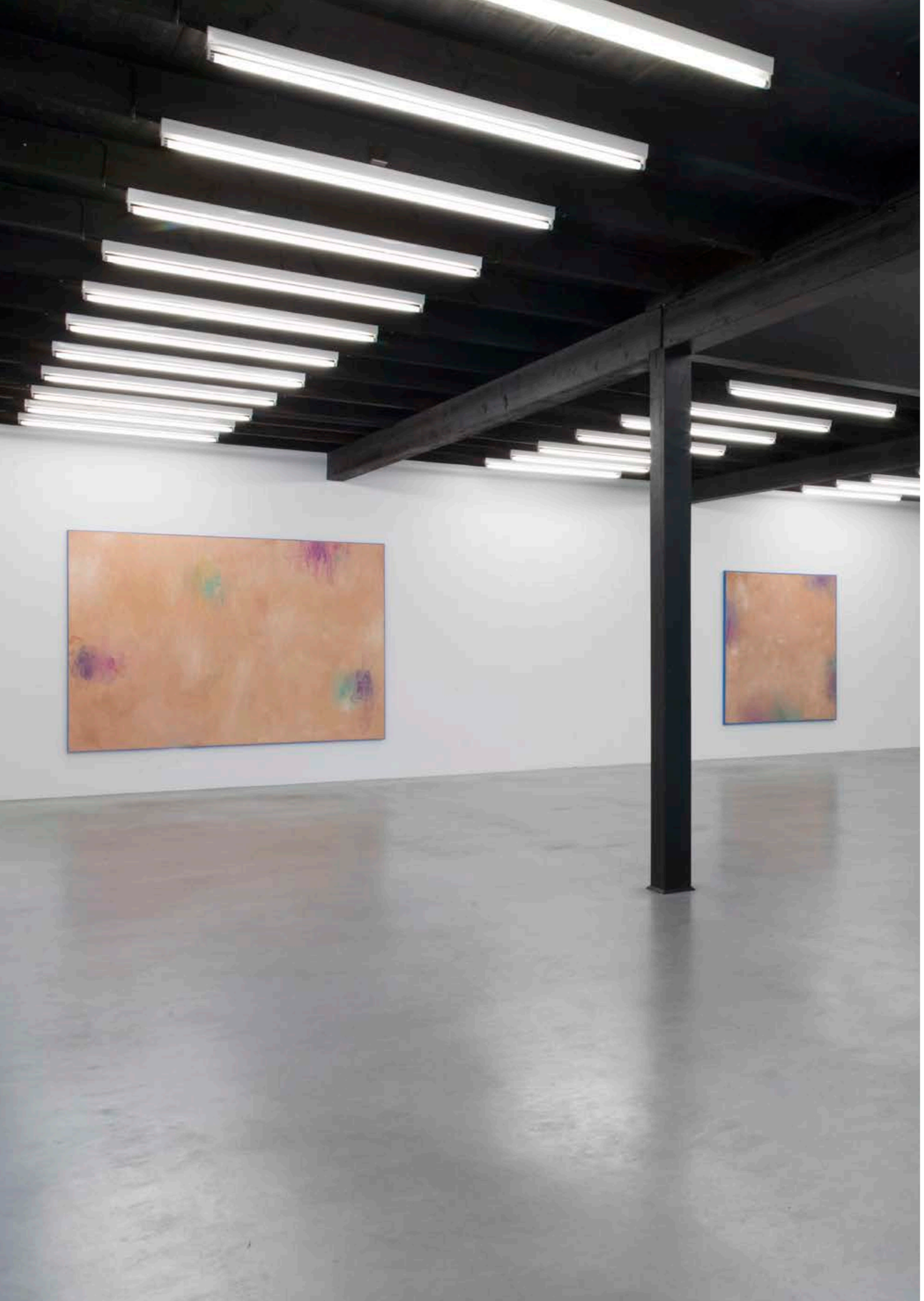
Oldenburger **Kunstverein**

nervous gender

Stefan Pfeiffer

Mit einem Text von Marcus Hurrtig.

Oldenburger **Kunstverein**



Marcus Andrew Hurttig

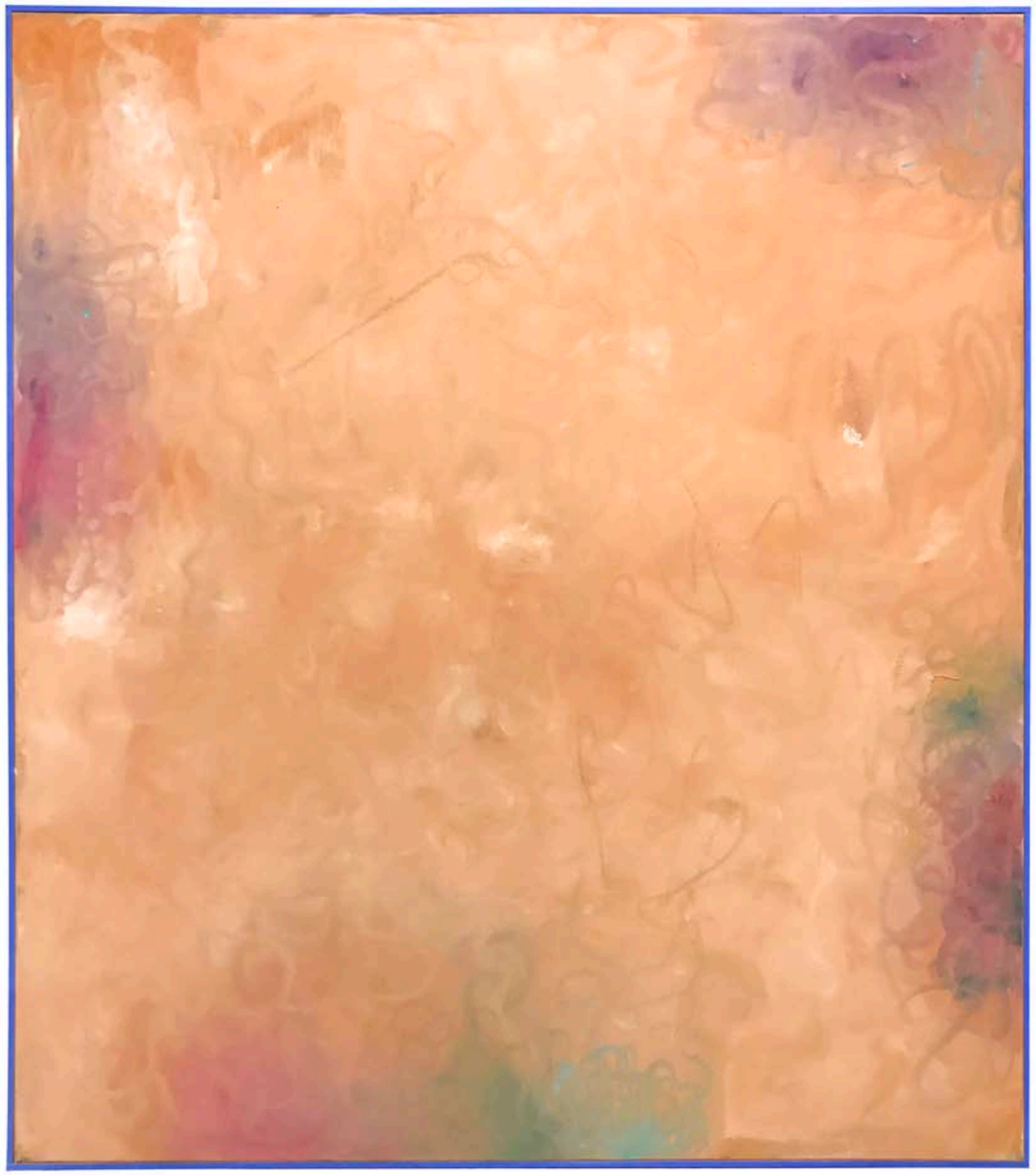
Stefan Pfeiffers „no added sugars“ Bilder – Zwischen Kosmologie und Hansaplast

Im Dezember 1952 stellte die wohl erste nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland formierte Avantgardebewegung Quadriga in der Zimmergalerie Franck in Frankfurt am Main aus. Zu ihren Gründungsmitgliedern gehörte auch der 1915 in Schneidemühl – heute Piła in Polen – geborene Bernard Schultze. Unter dem Eindruck der Stunde Null und der atomaren Bedrohung des Kalten Krieges verhandelte er in seinen Werken mit den malerischen Mitteln eines surreal durchtränkten Tachismus' überzeugend die existenziellen Ängste und Zerrissenheit des modernen Individuums einer in Trümmern liegenden Industrienation. Es entstanden bis dahin nie erschaute, beeindruckende Zufluchtsräume, deren hervorbringende Kraft die genialisch inspirierte Malerhand des romantischen Künstlersubjekts war. Von ihrer Authentizität waren der Maler, die Ölfarbe, das Bild selbst, die Galeristen, womöglich auch das Publikum und nicht zuletzt die Kunstgelehrten überzeugt, die 1955 mit der documenta die historischen Kräftefelder der Modernen Kunst rekonstruierten.

62 Jahre später – die Zukunftsaussichten der Malerei wurden in diesem Zeitraum des Öfteren mehr als schlecht prognostiziert – malt Stefan Pfeiffer in seinem Berliner Wohnatelier weiterhin Ölbilder. Dabei nutzt er gelegentlich zur Erweiterung seines Technikrepertoires eine handelsübliche Bosch-Bohrmaschine, die den aufgesetzten Pinsel besser als jede trainierte Malerhand in schwindelerregenden Kreisbewegungen flächendeckend über die Leinwand führen kann. Eine weitere gute Idee ist, für die Feinarbeit und Ausarbeitung von Details als Pinselaufsatz den Makita 18 Volt Akkuschrauber zu gebrauchen. Trotz dieser handwerklich gravierenden Unterschiede erinnern bestimmte Werke in Pfeiffers künstlerischem Schaffen, wie die Serie „no added sugars“, lose in Farbgebung und Duktus an Schultzes Bilderwelten. Diese kunsthistorische Kontextualisierung wirft unweigerlich die Frage auf, inwieweit solche formalästhetischen (Zwangs)-Kopplungen sich auch im Bereich der Bildintention entsprechen.

Pfeiffers künstlerisches Temperament – stimuliert durch seine Nerven, die sich an der eigenen Zeit reiben – strebt in ikonographischer Hinsicht in gefährliche Bildgefilde. Dies haben seine Ausstellungen wie „Ahoi Brother!“ 2010 im Kunstverein Heppenheim und 2012 „enter the sink“ in der Hamburger Galerie Kai Erdmann mehr als deutlich dokumentiert. Ihre übergeordneten Themen waren die der menschlichen Existenz immanenten Zentralängste Verletzung und Tod. Doch im Unterschied zum Informel oder Tachismus der Westdeutschen Nachkriegsmoderne haben seine Bilder den Glauben an eine glaubwürdige Bildrhetorik verloren. Sie werden durch eine aus dem Zweifel verursachte Distanz gebrochen. Pfeiffer, stellvertretend für einen Typus von Künstlerentwurf der heutigen Zeit, signalisiert in seiner Malerei eine gewisse Unsicherheit bezüglich einer richtigen bzw. wahrheitsgemäßen Einschätzung der optischen Eindrücke der Alltagskultur. Das große Dilemma besteht eben in der Ungewissheit, ob das Gesehene, Erlebte, was man mit malerischen Mitteln umsetzen will, von epischer oder prosaischer Tragweite ist.

Und genau hiervon handeln eindrucksvoll Pfeiffers Bilder aus der Serie „no added sugars.“ Gemeinhin als makroskopische Hautfarbenbilder mit überlebensgroßen Quetschungen und Verletzungen zu verstehen, geben sie keine Auskunft über die qualitative Art ihrer Ursache. Der medizinische Ausdruck Hämatom klingt abschreckend, aber es bleibt offen, ob es heldenhafte Verletzungen oder nur Wehwehchen eines alltäglichen Ungeschicks sind? Wird gar das große Ganze verhandelt, wie der verheerende Einschlag eines Meteoriten, oder repräsentieren die an Farbnuancen reichen Flecken auf der Leinwand doch nur einen Kratzer, einen blauen Fleck, den man sich als Kind bei einer Schulhofschlägerei zuzog und der Trost bringend mit einem lustig bunt gedruckten Hansaplast überklebt wurde.



Afterglow
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
185 x 165 cm · 2017

In Wohlstandszeiten werden Bilder schnell unglaubwürdig, wenn sie sich heroisch gebärden. Deshalb muss sich die Malerei ironisch trivialisieren, wie ließe sich sonst Pfeiffers Einfall der bunten Rahmen erklären, die ästhetisch im Widerspruch zu seinen Hautfarbenbildern stehen. Schnell wird für das Betrachterauge klar, die Bilder behaupten nur naiv ihr Darstellungsthema Haut, aber repräsentieren diesen nicht im Sinne eines malerischen Realismus'. Das Ideensystem der Hochkultur verflacht, wenn die Künstlerhand als ausführendes Organ von individueller Genialität zugunsten einer Bohrmaschine und einem Akkuschrauber der Marke Makita ersetzt wird.

All dies konterkariert nachhaltig das Bedürfnis des Betrachters nach einer wie auch immer gearteten guten Malerei, und zugleich ist es das instinktiv richtig gesetzte ästhetische Äquivalent für einen gesellschaftlichen Zustand, in dem der Dilettantismus vorherrscht. In Zeiten wie diesen, wo Staatsoberhäupter zu autoritären Clowns verkommen, haben blöde Ideen Hochkonjunktur. Eine blöde Idee der Industriekultur ist es, dass alle großen Ölfarbenhersteller das Produkt Hautfarbe anbieten. In einer kritisch affirmativen Geste verwendet Pfeiffer als Grundton für seine Hautfarbenbilder diesen nach einer DIN-Norm vorproduzierten Farbton, den er direkt der Tube entnimmt und unvermischt mit elektrischem Hilfsgerät auf die Leinwand verteilt. Und mit dieser „blöden" Vorgehensweise nivelliert er folgerichtig die Vielfalt der Götter, Helden und Menschen, die die Geschichte hervorgebracht hat und hervorbringen wird, mit einer einzigen an Schweinchenrosa gemahnenden Fleischfarbe. Quiek, quiek.

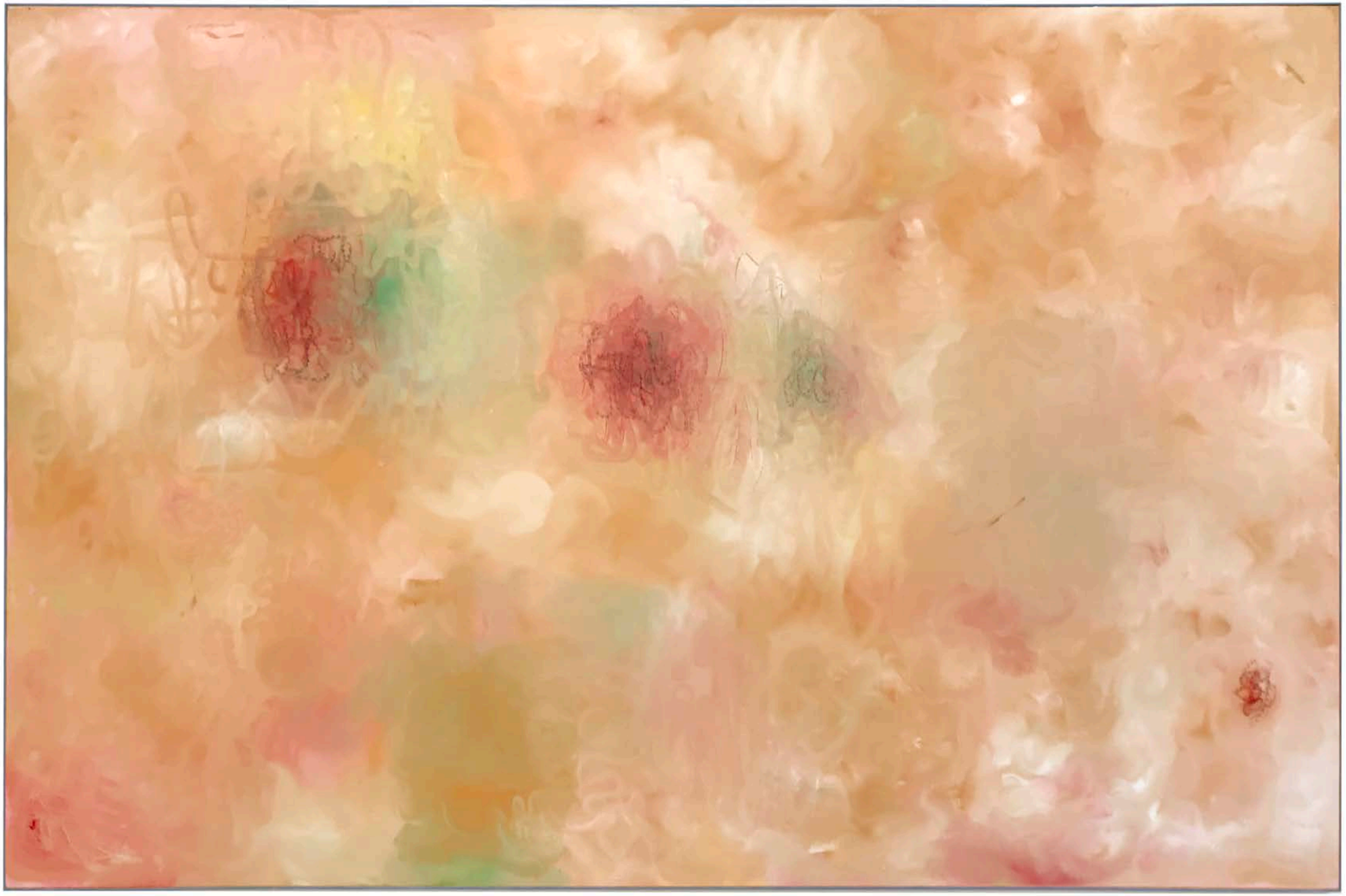
Exkurs – Pfeiffers „necessary discomforts" Skulpturen

Pfeiffers Hautfarbenbilder besitzen ihre skulpturale Antwort in den „necessary discomforts", die der Künstler um 2014 entwickelt hat. Bei dieser Werkgruppe handelt sich um handelsübliche (Klapp-)Stühle aus Metall für den heimischen Gartengebrauch oder Esszimmerbereich, die ihrer Komfortzone, den bedruckten Polstern und Rücklehnen beraubt worden sind. Stattdessen gibt es zum Sitzen Betoneinlagen, die mit Expandern notdürftig gehalten werden. Dieser im Fachjargon wohlklingend als kreativer Akt zu bezeichnende Eingriff stellt eine improvisierte Reparaturmaßnahme dar, der unsystematisch womöglich unter Zeitdruck ausgeführt worden ist.

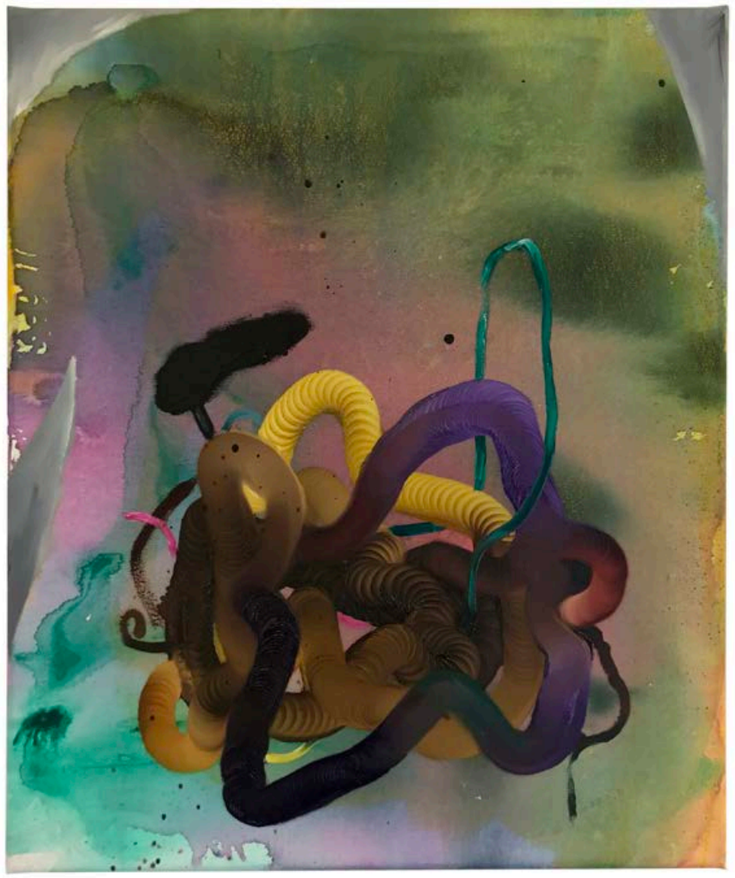
In Zeiten wie diesen, in denen die Grundwerte des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch die zunehmenden Beschleunigungsprozesse des Informationszeitalters wie ein Flickwerk brüchig geworden sind und allein durch Ausbesserungsmaßnahmen zusammengehalten werden, passen solche Stühle, die weder zum Ausruhen einladen noch die Möglichkeit eines guten Gesprächs offerieren, ganz gut rein. Eine gänzlich andere Vorstellung von diesen Dingen schwebte Henri Matisse vor, als er zusammen mit seinen Freunden zu Beginn des 20. Jahrhunderts antrat, die Malerei zu revolutionieren: „Ich träume von einer Kunst des Gleichgewichts, der Reinheit, der Ruhe, ohne beunruhigende und sich aufdrängende Gegenstände, von einer Kunst, die für jeden Geistesarbeiter, für den Geschäftsmann so gut wie für den Literaten ein Beruhigungsmittel ist, eine Erholung für das Gehirn, so etwas wie ein guter Lehnstuhl, in dem man sich von physischen Anstrengungen erholen kann." Jene schöne, klassische Zeiten für moderne Bilder scheinen vergangen zu sein, auf alle Fälle benötigen Pfeiffers Bilder als Sitzgelegenheit für den musischen Betrachter ein gewisses Niveau von „discomfort". Autsch.

Ausstellungsansicht

Nondually correct
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
200 x 279 cm · 2017

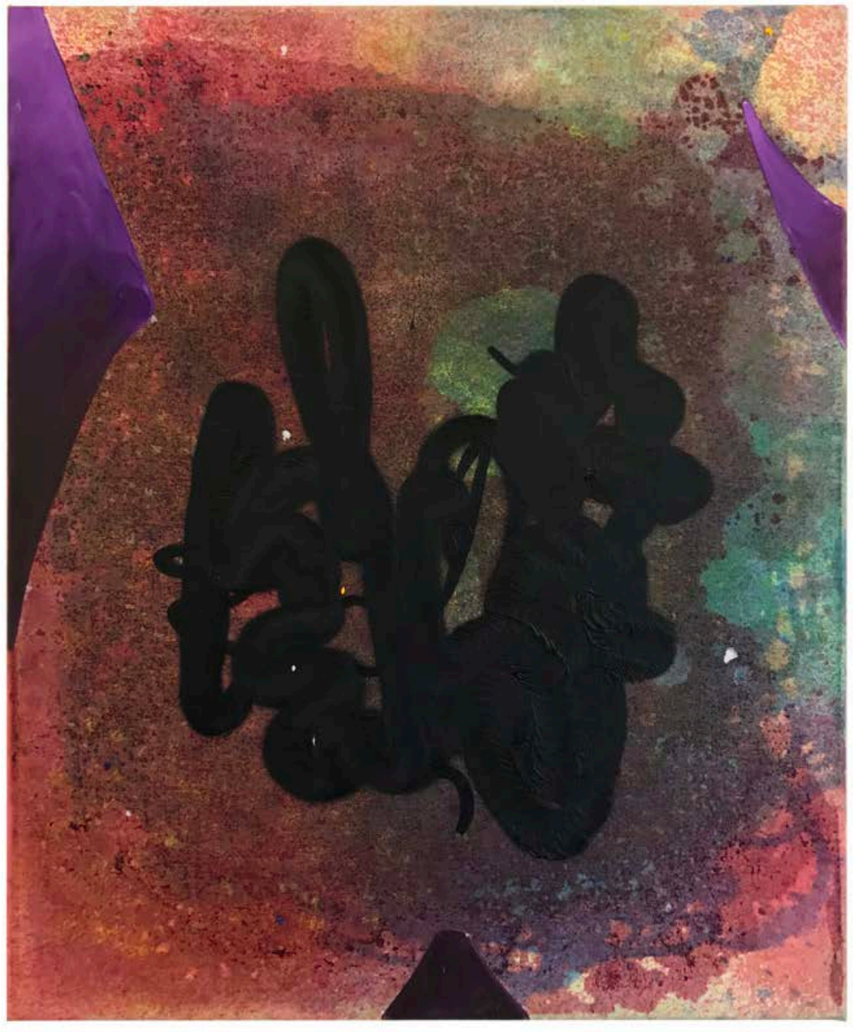


Pure Freude
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
200 x 300 cm · 2017

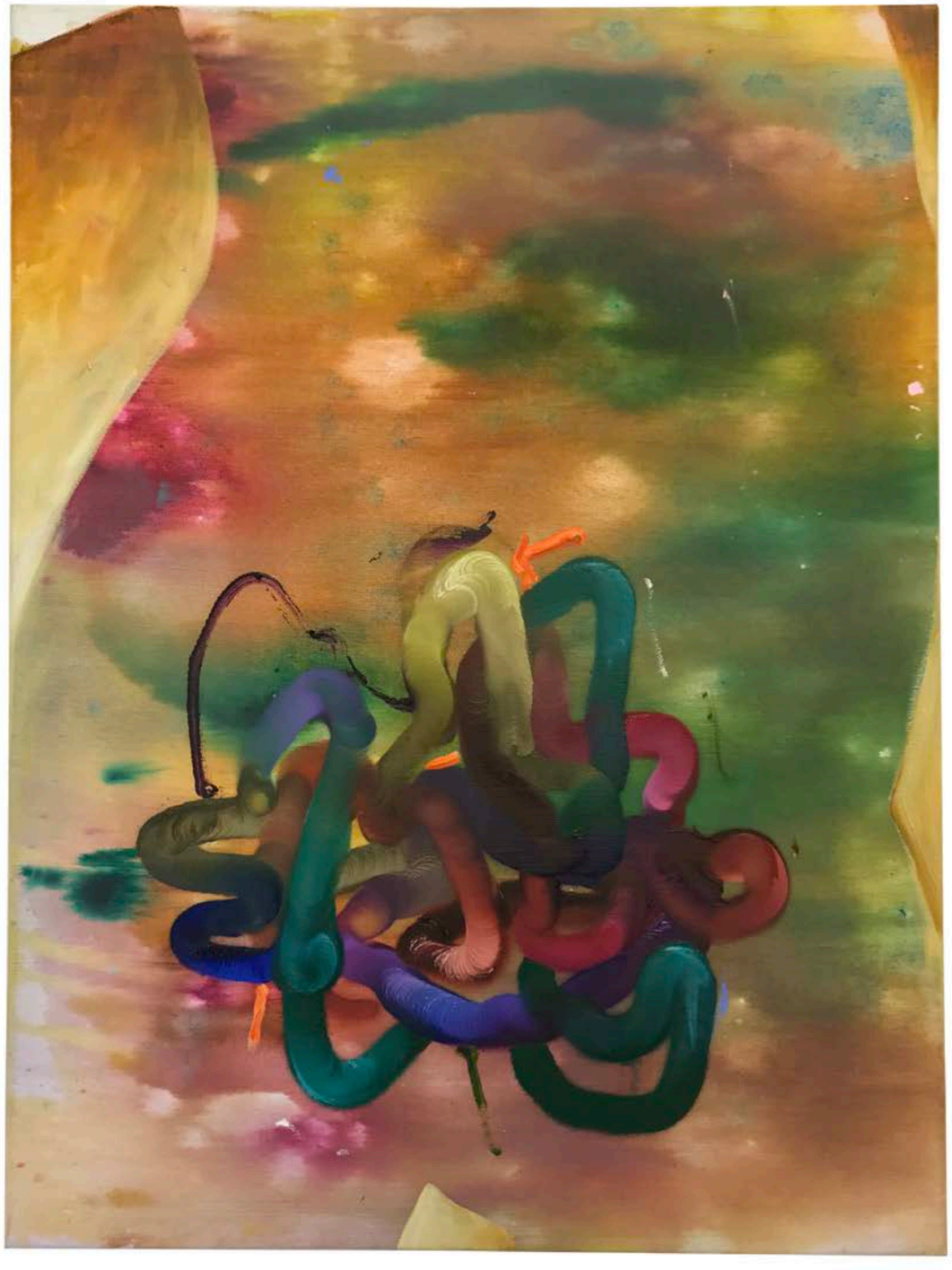


Floating Garden
Öl auf Nessel · 50 x 60 cm
2017

Sky GAZING
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
220 x 200 cm · 2017



Nervous gender
Öl auf Nessel · 50 x 60 cm
2017



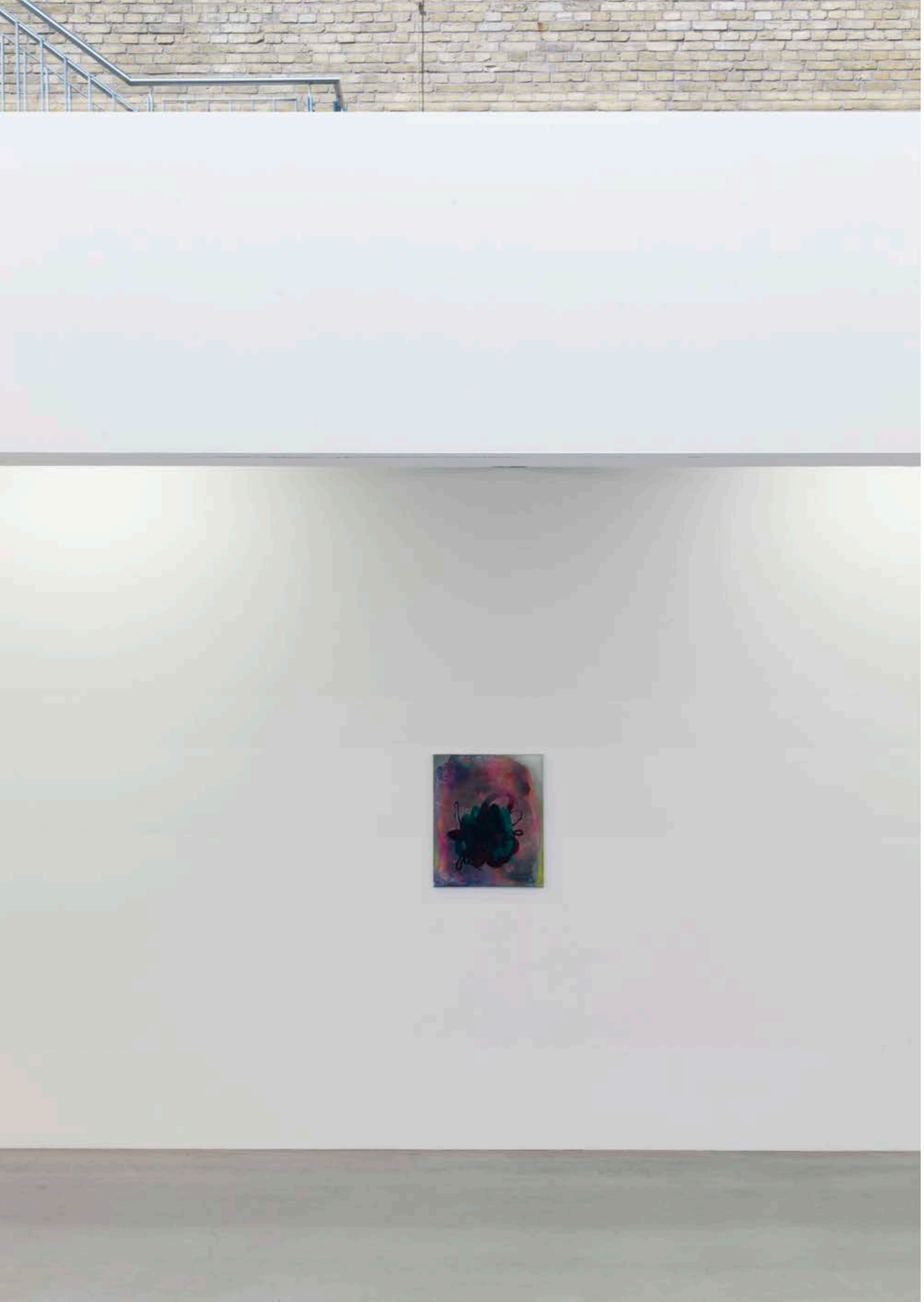
Inhalte
Öl auf Nessel · 60 x 80 cm
2017

Skulptur vorhergehende Seite

P.O.V.
Mixed Media, Expander und Beton · 40 x 60 x 23 cm
2017

no added sugars
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
160 x 130cm · 2015

Stefan Pfeiffer · nervous gender



Alien emotion
Öl auf Nessel · 50 x 60 cm
2017

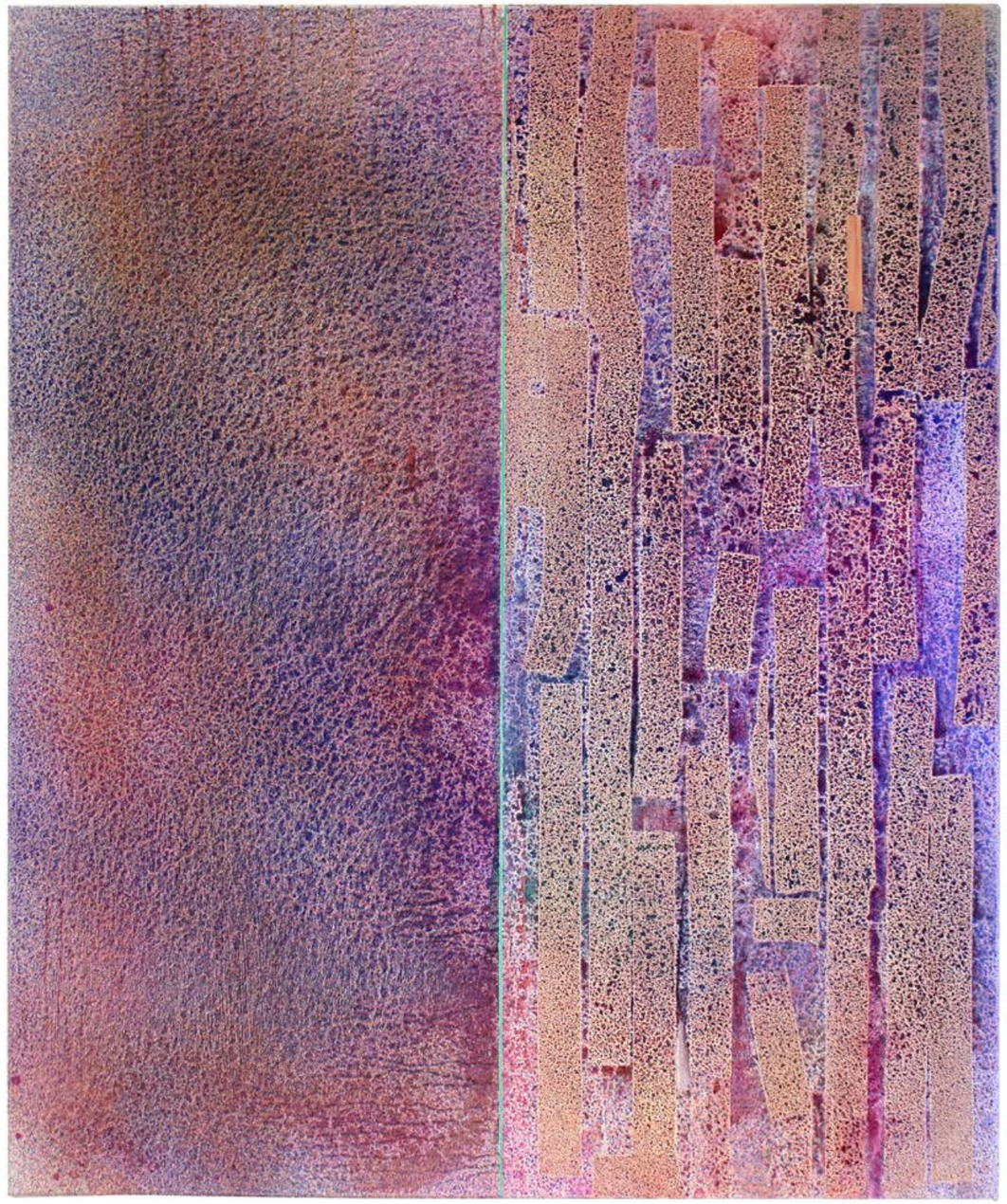
HG (grau I)
Öl auf Nessel · 40 x 50 cm
2017

Der Blick ist vom Feinsten
Öl auf Nessel · 300 x 400 cm
2017

Necessary discomforts I
Metal, Beton & Expander · 50 x 50 x 80 cm · 2014
Privatsammlung

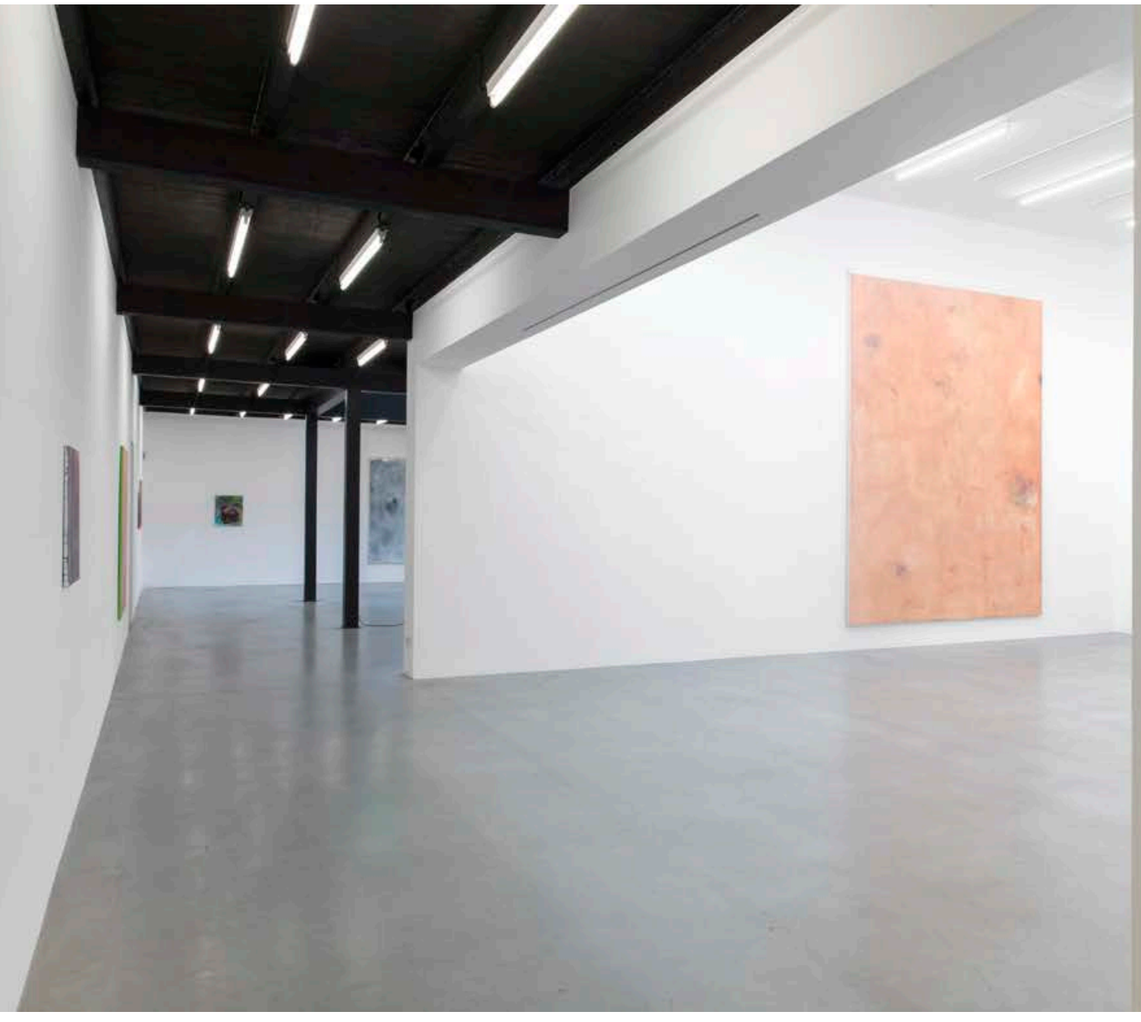
Necessary discomforts I
Metal, Beton & Expander · 50 x 50 x 80 cm · 2014
Privatsammlung

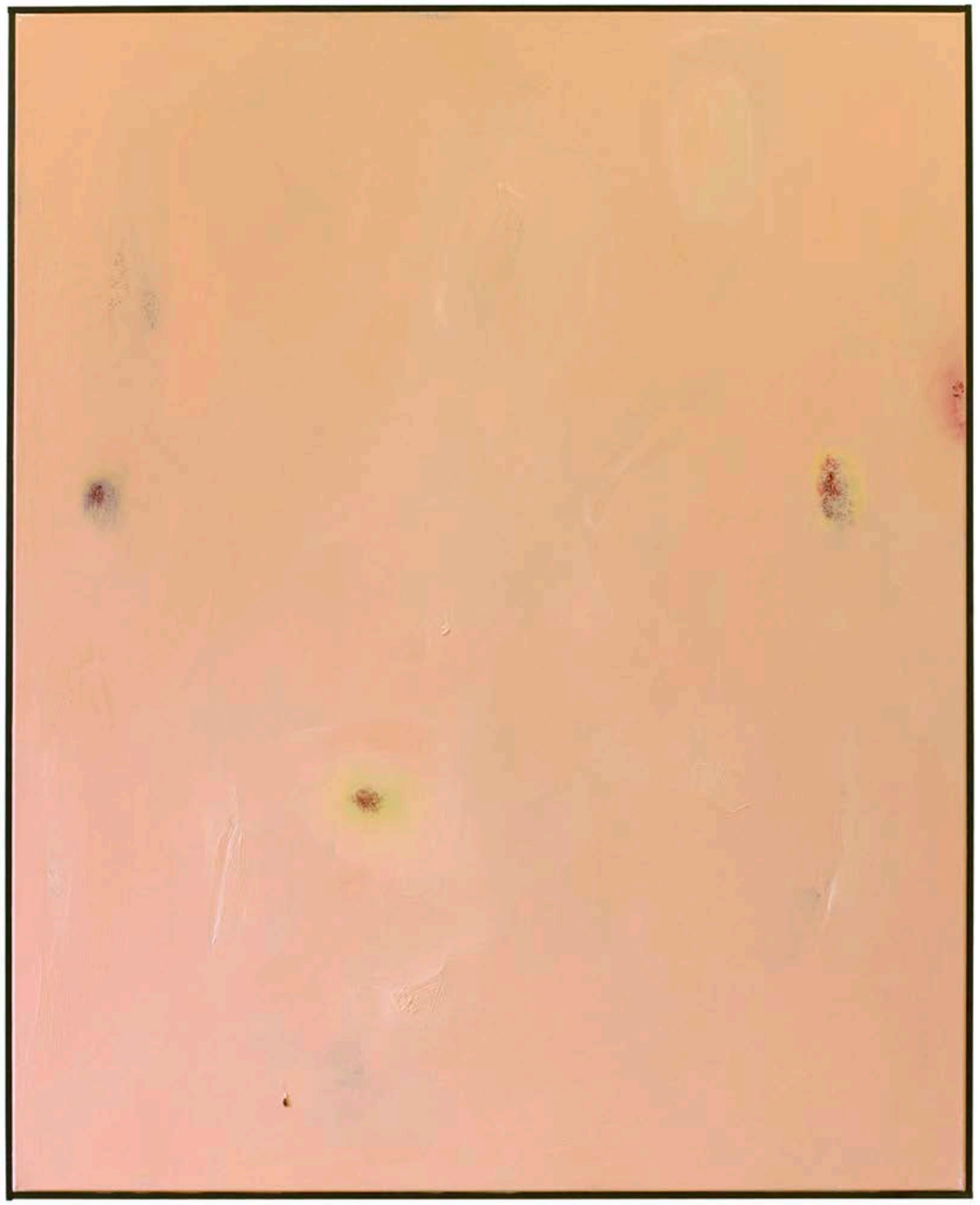
Necessary discomforts II
Metal, Beton & Expander · 55 x 60 x 80 cm
2014



Hä-Cho-Bi true vintage
Öl auf Nessel · 150 x 125 cm · *2014*
Privatsammlung

Stefan Pfeiffer · nervous gender





Flamingo eyes
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
160 x 130cm · 2015

Feedback
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
160 x 130cm · 2015

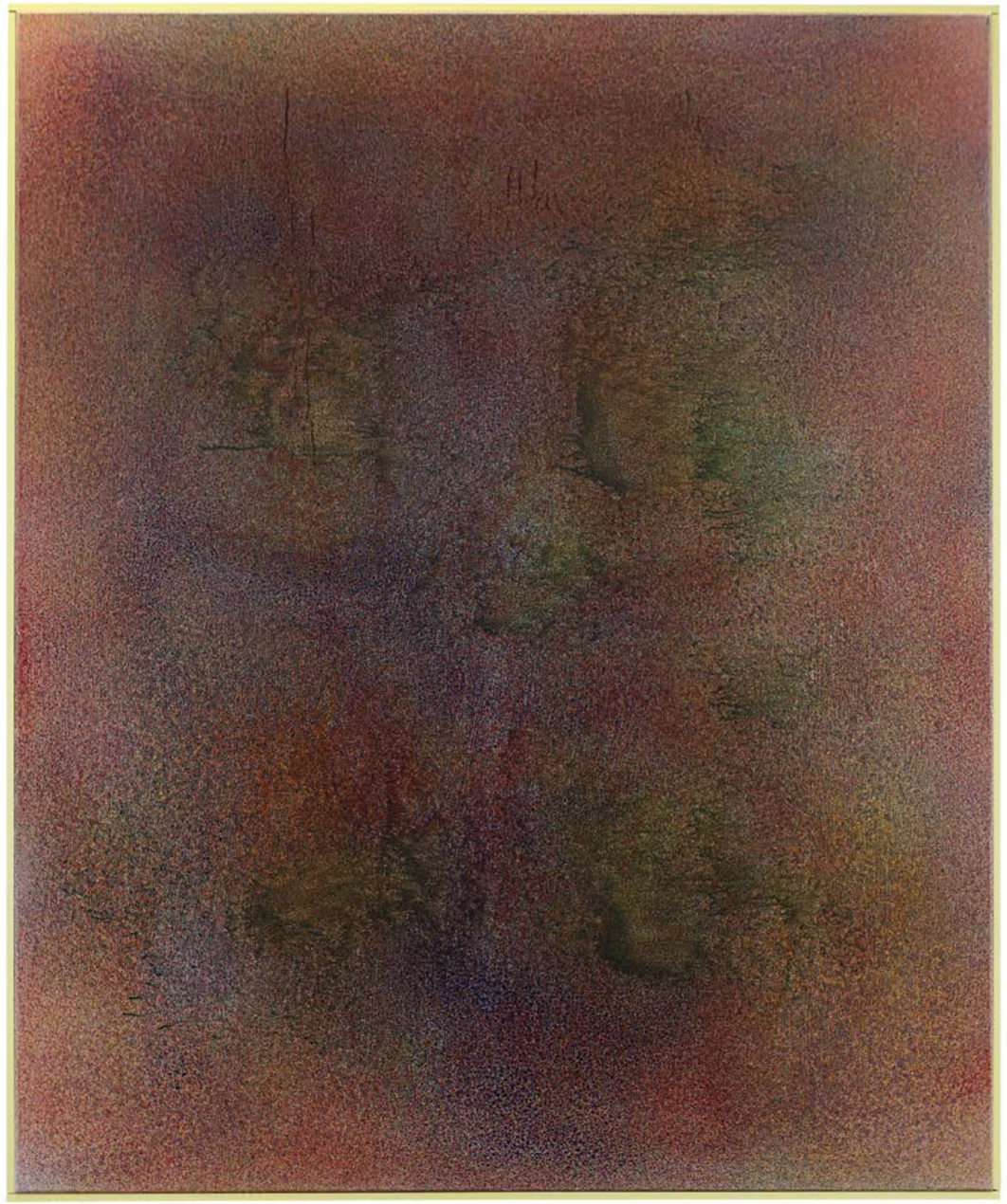
ensam i natt
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
160 x 130cm · 2015

Together together
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
200 x 180 cm · 2017

Stefan Pfeiffer · nervous gender

twin flame
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
160 x 130cm · 2015

Necessary discomforts III
Metal, Beton & Expander · 55 x 60 x 80 cm
2014



Now Nobody (astral mix)
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
150 x 125 cm · 2014
Privatsammlung

romantic dreaming
Öl auf Nessel (bemalter Künstlerrahmen)
160 x 130cm · 2015

Necessary discomforts IV
Metal, Beton & Expander · 40 x 50 x 85 cm
2014

Stefan Pfeiffer · nervous gender

HG (grau II)
Öl auf Nessel, 40 x 50 cm
2017

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung:

Stefan Pfeiffer
Nervous Gender *19.05. - 30.07.2017*
Oldenburger Kunstverein
Damm, 2a
26135 Oldenburg

Alle Werke: Courtesy Galerie Kai Erdmann & des Künstlers

Herausgebe:
Galerie Kai Erdmann
Klosterwall 4
20095 Hamburg

Grafische Gestaltung:
Bobbi Fleisch, Hamburg

Autor:
Marcus Hurttig, Leipzig

2017 © **Galerie** Kai Erdmann, des Künstlers & der Autor